

Journal für

Neurologie, Neurochirurgie und Psychiatrie

www.kup.at/
JNeuroI NeurochirPsychiatr

Zeitschrift für Erkrankungen des Nervensystems

Gasteditorial: Depressiom beim Mann

Wolfersdorf M

Möller-Leimkühler AM, Winkler D

Journal für Neurologie

Neurochirurgie und Psychiatrie

2010; 11 (3), 7-8

Homepage:

www.kup.at/

JNeuroI NeurochirPsychiatr

Online-Datenbank
mit Autoren-
und Stichwortsuche

Indexed in
EMBASE/Excerpta Medica/BIOBASE/SCOPUS

77. Jahrestagung

Deutsche Gesellschaft für Neurochirurgie



DGNC



© engel.ac-book.ac.be

2026

7.–10. Juni

AACHEN

Personalisierte Neurochirurgie – digital, kompetent, vernetzt

Joint Meeting with the Belgian Society and the Dutch

Society of Neurosurgery and Neurosurgeons of Luxembourg

dgnc-kongress.de

*Werfen Sie einen
Blick ins Programm!*



*Registrieren
Sie sich jetzt!*



Gasteditorial: Depression beim Mann

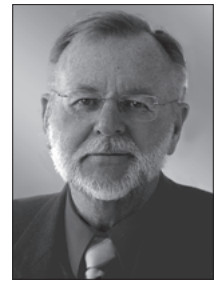
Die große Mystikerin des Mittelalters, die Äbtissin Hildegard von Bingen (1098–1179), hat in ihrem klassischen Buch „Causae et curae“ wohl als Erste geschlechtsspezifische Aspekte in die Beschreibung der Melancholie/Depression eingeführt. Melancholische Männer haben, so Hildegard von Bingen, „eine düstere Gesichtsfarbe, auch sind ihre Augen ziemlich feurig und denen der Vipern ähnlich. Sie haben harte und starke Gefäße, die schwarzes und dickes Blut [...] und hartes Fleisch und große Knochen, die nur wenig Mark enthalten [...]“. Allerdings werden depressive Frauen noch beklagenswerter geschildert: „Sie haben ein wenig widerstandsfähiges Naturell und leiden deshalb manchmal an Schwermut [...]! Auch das Kopfleiden, das von der Schwarzgalle verursacht wird, werden sie bekommen, wie auch Rücken- und Nierenschmerzen [...]“. Allerdings sieht Hildegard von Bingen die Melancholie/Depression in Zusammenhang mit dem biblischen Sündenfall Adams, der zur Entstehung der schwarzen Galle im menschlichen Körper geführt habe: „Als Adam das Gebot übertreten hatte, wurde der Glanz der Unschuld in ihm verdunkelt, seine Augen, die vorher das Himmlische sahen, wurden ausgelöscht, die Galle in Bitterkeit verkehrt, die Schwarzgalle in die Finsternis der Gottlosigkeit und er selbst völlig in eine andere Art umgewandelt. Da befahl Traurigkeit seine Seele und diese suchte bald nach einer Entschuldigung dafür im Zorn. Denn aus der Traurigkeit wird der Zorn geboren, woher auch die Menschen von ihrem Stammvater her die Traurigkeit, den Zorn und was ihnen sonst noch Schaden bringt, übernommen haben.“

Unabhängig vom Konzept der Vier-Säfte-Lehre der damaligen Zeit und der spirituellen Ätiopathogenese der Melancholie hat Hildegard von Bingen hier 3 wichtige Aspekte der Männerdepression bereits angesprochen: die Traurigkeit, den Zorn und die Tendenz zur Selbstschädigung.

Das Thema „Gender“ oder die Beachtung geschlechtsspezifischer Aspekte bei psychischen Erkrankungen hat im vergangenen Jahrzehnt deutlich an Bedeutung gewonnen. Während früher depressive Erkrankungen mit einem eindeutig weiblichen Schwerpunkt beschrieben wurden und die Postpartum-Depression als typisches Beispiel einer geschlechtsspezifischen Variante depressiver Erkrankungen galt, und depressive Erkrankungen von Männern eher im Bereich von Suchtkrankheiten oder chronischer Lumbago diskutiert wurden, wird der Fokus heute eher auf das Thema „geschlechtsspezifische Unterschiede“ und hier auf „Männergesundheit/Männermedizin“ und damit auch auf „Männerdepression/Männersuizid“ gelegt.

Jahrelang haben wir in der deutschsprachigen Psychiatrie und Psychotherapie die Angaben zum Verhältnis 2–3 Frauen auf einen Mann bei depressiven Erkrankungen und 2–3 Männer auf eine Frau beim Suizid (immer unterstellt, dass ca. 60 % aller Suizide in einem depressiven Zustandsbild erfolgen) tradiert. Die heutige Diskussion um Männer und Depression weist epidemiologisch auf einen Ausgleich in den Depressionserkrankungsraten bei Männern und Frauen im höheren Lebensalter, vielleicht sogar auf ein Überwiegen der depressiven Erkrankungen bei sehr alten Männern hin. Umgekehrt nimmt auch der Anteil von Frauen bei Suiziden mit zunehmendem Lebensalter, jeweils bezogen auf die Altersgruppe, zu. Der Gesundheitsreport 2008 der „Deutschen Angestellten-Krankenkasse“ (DAK) hat neben einer allgemeinen Analyse der Arbeitsunfähigkeitsdaten das Schwerpunktthema „Mann und Gesundheit“ gewählt und psychische Erkrankungen mit 8,4 % an 4. Stelle der 5 wichtigsten Krankheitsarten bei Arbeitsunfähigkeitstagen angeführt. Wichtig ist dabei allerdings nicht die 4. Stelle, sondern dass psychische Erkrankungen überhaupt angeführt sind. Dabei ergab sich eine Zunahme von Krankheitstagen bei Männern für das Jahr 2007 gegenüber dem Jahr 2000 um 18,4 %, während die Krankenstandstage insgesamt über alle Krankheitsgruppen hinweg um 9,8 Tage abgenommen haben.

Ein weiterer Promotor der geschlechtsspezifischen Betrachtung ist die so genannte „Anti-Aging“-Diskussion, die – zugegebenermaßen etwas einseitig – den Zusammenhang zwischen Testosteron, Sexualität beim Mann und Gestimmtheit diskutiert. Wichtige Stichworte sind dabei Hypogonadismus und auch altersabhängige erektile (Dys-) Funktion, Libidostörung und psychogene Potenzstörung bei der Depression, Nebenwirkungen von Antidepressiva und, für den medizinisch-pharmakologischen Markt besonders interessant, die Wirkung von Testosteron bzw. Medikamenten wie z. B. Sildenafil. In der Psychiatrie und Psychotherapie ist dies bisher ein vernachlässigtes Thema bzw. wird bei sexueller Problematik etwas verkürzt immer sofort ein Zusammenhang mit Psychopharmaka diskutiert. Natürlich ist dies unter pharmakotherapeutischen Gesichtspunkten grundsätzlich richtig, es darf jedoch nicht vergessen werden, dass die Depression als solche bereits die Libido bei Männern und Frauen herunterfährt und dass Männer und Frauen deutlich zwischen einem depressiven Libidoverlust und Nebenwirkungen von Psychopharmaka auf die Sexualität unterscheiden können.



Prof. Dr. med. Dr. h. c. M. Wolfersdorf



PD Dr. rer. soc. A.-M. Möller-Leimkühler



PD Dr. med. univ. D. Winkler

Im großen Feld der (bisher vernachlässigten) „Männergesundheit“ spielt neben geschlechts- und altersspezifischen körperlichen Störungen im Bereich der psychischen Erkrankungen neben der Alkoholthematik vor allem die Depression eine zentrale Rolle. Das gemeinsame Nachdenken über dieses Thema – klinische Bilder, Versorgungsaspekte, bildgebende Verfahren, soziologische Aspekte – soll so an die Thematik „Psychische Gesundheit bei Männern“ heranführen. Dafür sei den Autoren und Koautoren sowie dem Verlag für die Anregung und die Geduld bis zur gelungenen Zusammenstellung dieses Themenschwerpunkts, durch die Gasteditoren herzlich gedankt.

Die Gasteditoren des Themenschwerpunkts „Depression beim Mann“

Prof. Dr. med. Dr. h. c. Manfred Wolfersdorf

Ärztlicher Direktor, Bezirkskrankenhaus Bayreuth

PD Dr. rer. soc. Anne-Maria Möller-Leimkühler

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Ludwig-Maximilians-Universität München

PD Dr. med. univ. Dietmar Winkler

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Medizinische Universität Wien

Mitteilungen aus der Redaktion

Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

[Bilddatenbank](#)

[Artikeldatenbank](#)

[Fallberichte](#)

e-Journal-Abo

Beziehen Sie die elektronischen Ausgaben dieser Zeitschrift hier.

Die Lieferung umfasst 4–5 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Unsere e-Journale stehen als PDF-Datei zur Verfügung und sind auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

[Bestellung e-Journal-Abo](#)

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

[Impressum](#)

[Disclaimers & Copyright](#)

[Datenschutzerklärung](#)